

Bibelstunde vom 25. Oktober 2024		B178b
Text	Jer 20,8	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 28)	

Schrecken ringsum

Jer 20,8: *Denn sooft ich [= Jeremia] den Mund auftue, muss ich schreien: „Verbrechen! Unterdrückung!“ Nichts als täglich Spott und Hohn bringt mir das Wort Jahwes.*

Es ist eine angespannte Situation, in der sich Jeremia befindet (Kap. 18). Die Nachstellungen setzen dem Propheten zu (V. 10): *So viele höre ich tuscheln: "Er verbreitet nur Schrecken um sich herum. Zeigt ihn an! Ja, das machen wir!" Selbst meine nächsten Bekannten warten nur auf meinen Fall. "Vielleicht lässt er sich verleiten! Dann kommen wir ihm endlich bei, dann rächen wir uns an ihm!"* Die Besuche beim Töpfer (Kap. 18/19) und die damit verbundenen Predigten lassen den Widerstand weiter wachsen. Bislang ging es um verbale Auseinandersetzung und um Drohungen! Doch die Intensität des Konflikts nimmt weiter zu. In Kapitel 20 erleben wir erstmals, wie Jeremia auch physisch verfolgt wird. Wie wenn die innerliche Not nicht schon gross genug wäre, beginnt für den Boten Gottes nun auch eine Zeit der äusserlichen Leiden.

Was ist passiert? Vom Hinnomtal führt der Weg Jeremias in den Tempel. Gottes Botschaft richtet sich nicht nur an die Priester und Ältesten, die mit ihm gegangen sind, sondern an ganz Israel (V. 14-15): *Als Jeremia vom Tofet zurückkam, wo er im Auftrag Jahwes geweissagt hatte, stellte er sich in den Tempelvorhof und rief allen Leuten dort zu: "So spricht Jahwe, der allmächtige Gott Israels: 'Ich will über diese Stadt und alle dazu-*

gehörenden Städte all das Unheil bringen, das ich ihnen angedroht habe; denn sie haben sich hartnäckig verstockt, um nicht auf meine Worte zu hören." Je näher das Gericht kommt, desto intensiver wird Jeremias Verkündigung! Alle sollen es hören! Niemand darf behaupten können, er habe nichts davon gewusst!

Dem Oberaufseher des Tempels platzt der Kragen! Dass dieser Unruhestifter nun auch noch im Vorhof des Tempels auftreten muss, kann er nicht dulden (V. 1-2): *Als der Priester Paschhur Ben-Immer – er war der Oberaufseher im Haus Jahwes – diese Weissagung Jeremias hörte, liess er den Propheten schlagen und im oberen Benjamintor beim Haus Jahwes in den Block spannen.* Der Block war ein Balkengerüst, in das der Gefangene mit Händen, Füßen und Hals eingespannt wurde. Verdreht und verkrümmt – mit Schmerzen von den Schlägen – muss Jeremia eine ganze Nacht daliegen!

So verwundert es nicht, dass wir in diesem zwanzigsten Kapitel erneut auf eine Klage Jeremias stossen (V. 7-18). Die sechste und letzte ist es! Seine Verzweiflung erreicht einen Höhepunkt! Jeremia ringt mit der Last seines Dienstes, mit der Einsamkeit, mit dem Widerstand, der ihm begegnet. Erneut ruft er nach Vergeltung. Erneut verflucht er den Tag seiner Geburt. V. 18: *Warum musste ich den Mutterleib verlassen? Um nichts als Elend und Kummer zu sehen? Um mein Leben in Schande zu beenden?* Sein Auftrag wird ihm zur Last (V. 8): *Denn sooft ich den Mund*

Bibelstunde vom 25. Oktober 2024		B178b
Text	Jer 20,8	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 28)	

auftue, muss ich schreien: "Verbrechen! Unterdrückung!" Nichts als täglich Spott und Hohn bringt mir das Wort Jahwes. Wie gern würde er auch einmal etwas Erfreuliches weitergeben! Dauernd muss er anklagen! Dauernd muss er auf das Gericht hinweisen! Und was erntet er dafür: Lauter Spott und Hohn! Da ist aber auch die andere Seite, die Jeremia genauso erwähnt (V. 9): Aber wenn ich mir sagte: "Ich will nicht mehr an ihn denken, ich will nicht mehr sein Sprecher sein!", dann brennt es in meinem Herzen wie Feuer, dann glüht mein Inneres. Ich quälte mich, es auszuhalten, doch ich konnte es nicht. Sobald er seinem Auftrag als Bote Gottes nicht mehr nachkommt, leidet er genauso! Sein Inneres glüht, weil er weiss: Gottes Wort muss zu den Menschen! Gott will Gelegenheit zur Umkehr schenken! Selbst wenn es nur Einzelne sind! Wie sagt es Paulus in seinem Brief an die Korinther (1Kor 9,16): Denn wenn ich Gottes gute Nachricht verbreite, kann ich mich deswegen nicht rühmen, denn ich muss sie verkündigen. Wehe mir, wenn ich es nicht tue! So beobachten wir, wie Jeremia erneut zwischen Verzweiflung und Vertrauen hin- und herschwankt.

Als ihn Paschhur nach einer langen Nacht wieder freilässt, hält der Herr auch für ihn eine Botschaft bereit! Eigentlich hätte Paschhur Jeremia mit seiner Folteraktion ja zum Schweigen bringen wollen! Aber auch da: Der Prophet kann, darf nicht schweigen! V. 3-4: *Am nächsten Morgen liess Paschhur Jeremia wieder frei. Da sagte dieser zu ihm: Jahwe nennt dich nicht mehr Paschhur, sondern Magor-Missabib, 'Schrecken*

überall'. Denn so spricht Jahwe: Pass auf! Ich mache dich zum Schrecken für dich selbst und alle deine Freunde. Natürlich kommen uns da sofort die Worte von Jeremias Gegner in den Sinn, die sie ihm an den Kopf werfen (V. 10): Er verbreitet nur Schrecken um sich herum! Und nun bekommt Paschhur von Gott genau diesen Namen: Magor-Missabib – Schrecken überall! Er selbst wird mit seinem Lebensweg zu einem Symbol des Schreckens. Derjenige, der Jeremia verfolgt, wird nun selbst zum Gegenstand der Angst! Sein Schicksal wird sein Umfeld erschüttern. Ich mache dich zum Schrecken für dich selbst und alle deine Freunde.

Bislang hat Jeremia immer – ohne nähere Definition – vom „Feind aus dem Norden“ gesprochen. Nun erwähnt er erstmals explizit den „König von Babylon“. Die Feldzüge der Babylonier und die damit verbundenen Gräueltaten (V. 4-5) werden auch im Leben von Paschhur eine Wende herbeiführen. Weil er sich als Priester der Botschaft Gottes widersetzt und Jeremia bekämpft hat, wird das Unheil auch ihn erreichen. Mit eigenen Augen wird er mitansehen müssen, wie seine Freunde durchs Schwert fallen. Auf ihn selbst wartet die Gefangenschaft (V. 6): *Auch du, Paschhur, wirst mit allen Bewohnern deines Hauses in die Gefangenschaft gehen. Du wirst zusammen mit deinen Freunden, denen du falsch geweissagt hast, nach Babylonien kommen, dort sterben und dort begraben werden. Schrecken überall! Es ist traurig, wenn wir Gottes Wort so sehr bekämpfen, dass es in derart harter Art und Weise an uns selber wahr werden muss. Amen.*